

von vorn das Manöver. Ich kann, gewisser Ursachen wegen, diesen Platz nicht verlassen."

"Diese Ursachen knüpfen sich an Miß Isabel Mannor..." bemerkte Sir Edward dringend.

"Devil, yes!" erwiderte der Seemann, den Baronet groß anstarrend.

"Gut, hören Sie mich aufmerksam an."

Und Edward stellte ihm, so weit dies möglich war, die Lage der Dinge bei Mr. Abraham Mannor schnell und eindringlich vor.

George Willis stampfte mit beiden Füßen und fuhr sich mit beiden Händen in seine Locken.

"Ay, Ay!" seufzte er in vollkommenster Rathlosigkeit. "Ich soll sie entführen und zwar auf der Stelle. Dam! Ich muß sie entführen, wenn mir Isabel nicht auf immer entrissen werden soll. Beim Himmel, ich kann das Mädchen weder entführen, noch mit wegstapeln lassen."

"Sie müssen Miß Isabel entführen oder ihr Vater wird sie an irgend einen Lord oder Baronet verheirathen; denn er ist entschlossen, die schöne Miß um jeden Preis zu einer Lady zu machen."

"Und heute Nacht noch, sagen Sie?"

"Zedenfalls."

"Sir, ich will verdammet sein, ich liebe Isabel wie meine Seele; ich schere mich um meinen Midshipman nicht im geringsten; ich habe am Ende Muth wie ein Irländer; aber ich... besitze heut Abend keine halbe Krone im Vermögen, um das Mädchen nur fünf Meilen weit fortzubringen."

"Hier," sagte Edward, seine Taschen durchwühlend; nehmen Sie, "nehmen Sie Alles bis auf eine Guinee. Damit werden Sie vorläufig reichen. Aber jetzt nicht mehr gezaudert. Isabel erwartet Sie an der Thür ihres Hauses; sie wird Ihnen ohne Umstände folgen. Ich aber gehe nach Moorfields, nach einem mir bekannten, zuverlässigen Kutscher, damit derselbe Sie und Isabel — eine Tagereise weit fortschafft. Dann können Sie mit Sicherheit auf den Zwischenstationen auf die Bahn gehen und nach Dover oder Portsmouth und von da nach dem Continente fliehen. Sie treffen mich mit dem Fuhrmann Hatton = Garden = Farewell."

"Dover; Portsmouth; nach dem Continente!" murmelte George, indeß er ein Tilbury bestieg und seine Goldstücke zählte. "Ist durchaus unmöglich.

Was will ich drüben mit diesem Mädchen beginnen, wenn ich keinen Penny in der Tasche habe? Dies Alles trifft mich wie eine Bö! Aber vorwärts, Kutscher! Wir werden das Fahrwasser untersuchen und dann wollen wir gewahrt werden, wie wir unser „ressel“ durchbringen! Fahr schneller, es gibt gutes Trinkgeld, my bog!"

In wenigen Minuten war George Willis unter dem Bogen, welcher den Eingang zu Mr. Mannors Hause bildete.

V.

Miß Isabel hielt den Geliebten umschlungen und schluchzte vernehmlich. George machte sich von ihren Armen los und ließ das Mädchen sich an die kalte, rauhe Mauer des Bogens lehnen.

"Well, Isabel!" sagte er. "Was soll ich mit diesem Gelde machen?"

"O, wir werden nicht weit reisen dürfen, dann wird mein Vater uns verzeihen und uns zurückrufen..."

"Darauf verlasse sich der Devil! Ich will Dich nicht der Möglichkeit aussetzen, in's Glend zu verstricken, Isabel! Ich bin ein leichtsinniger Taugenichts; wahr; aber ich habe Ehre und Gefühl genug, um Dein Glück, was sage ich Deine Existenz nicht durch einen leichtsinnigen Streich in Frage zu stellen."

"Du liebst mich nicht; nein, George Du liebst mich nimmer!"

"Ich werde meine Pistolen holen um mit Dir zu sterben; aber ohne Geld führe ich Dich keinen Schritt weit von diesem Hause."

Isabel umarmte ihn heftig und schwieg. Ihr Herz pochte fast hörbar. Sie keuchte wie eine Sterbende. Dann riß sie sich los und eilte fort, indeß sie stammelte:

"Eine Minute, und ich bin wieder bei Dir."

Noch war diese Zeit kaum verflossen, da kehrte das schöne Mädchen zurück, die Hand weit vorstreckend.

"Hier!" sagte sie. "Hier ist Geld! Es müssen über tausend Pfund sein!"

"Banknoten?"

"Jede von hundert Pfunden. Ich habe einen Zettel auf den Tisch gelegt, in welchem ich Mr. Mannor benachrichtige, daß ich die Summe mitgenommen habe..."